Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 31 (1953)
Heft: 4

Artikel: Morchella esculenta L. var. atrotomentosa Moser
Autor: Peter, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933646

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lepiota aurea Fr. ex Mattuschka) Maire = *Ph. aurea* Pers., unter den Champignonarten im Hohlstieligen Riesenchampignon *Psalliota augusta* Fries = *Ps. perrara* Schulz, unter den Bovisten im Riesenbovist *Lycoperdon giganteum* Pers. ex Batsch = *Globaria Bovista* L. In fast allen Pilzgattungen, wo wir uns auch umsehen, ist eine Riesenform vorhanden, deren relative Größe als konstant und deshalb als bezeichnend angesehen werden muß. Die relative Größe verhält sich konstanter als die absolute Größe der Pilze.

(Fortsetzung folgt)

Morchella esculenta L. var. atrotomentosa Moser

Von J. Peter, Chur

Im August 1943 brannten am Calanda 477 ha Nadelwald teilweise und 328 ha vollständig nieder, und im darauffolgenden Jahre wuchs in diesem Brandgebiet von anfangs April bis anfangs November eine außergewöhnliche Pilzflora. (Siehe Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde 1944, S. 127 und 151). Mitte Mai fand ich dort eine Morchelart, die ich unbestimmt lassen mußte, da keine Beschreibung auf sie paßte. Leider habe ich diese Morchelart nur im Jahre 1944 von Mitte Mai bis Mitte September im Brandgebiet des Calanda gefunden und seither nie mehr finden können. In der Zeitschrift Sydowia 1949 beschreibt nun Dr. Moser, Innsbruck in einem Artikel: «Über das Massenauftreten von Formen der Gattung Morchella auf Waldbrandflächen» zwei neue Varietäten von *Morchella conica und Morchella esculenta*, deren eine auf meine seinerzeit am Calanda gefundene Morchel paßt. Da ich von den seinerzeit gemachten Funden Notizen und zudem zwei Farbenaufnahmen gemacht habe, bin ich in der Lage, diesen Fund nachträglich mit der Beschreibung von Dr. Moser zu vergleichen. Im folgenden gebe ich die Beschreibung von *Morchella esculenta var. atrotomentosa* Moser mit den von mir festgestellten Ergänzungen (in Klammer) wieder.

Hut: eiförmig, stumpf oder kugelig, 2,5–5 cm breit, 3–8 cm hoch, Alveolen unregelmäßig und verzweigt, tief, in der Jugend ganz schmal, im Alter von 3–7 mm Durchmesser, am Grunde runzelig; Rippen unregelmäßig, kraus verästelt, bis 1,5 mm breit. In der Jugend der ganze Hut von den Wimpern silberig schimmernd (flaumig–silberig–samtig), dann das Hymenium samtig braunschwarz; Rippen ohne Hymenium, aber besonders zu beiden Seiten der Schneide bis ins Alter dicht mit Wimpern besetzt.

Stiel vom Hut stark abgesetzt, glatt, Basis meist bauchig und oft etwas runzelig zusammengezogen, der ganze Stiel schön samtig schwarz, später etwas aufhellend, samtig schwarzbraun, bei alten Exemplaren sich bisweilen in dicht stehende braune Flöckchen auflösend, 4–7 cm lang, an der Spitze 1–2,6 cm, an der Basis 2–4,5 cm breit.

Fruchtkörper: hohl, Stielwand nach unten manchmal doppelt und die Basis dann gekammert, Innenseite im Hut weiß körnig-kleiig, im Stiel häufig schwärzlich körnig oder überhaupt samtig schwarzbraun wie die Außenseite, Fleisch weißlich (schneeweiß), brüchig. Geruch nach geräuchertem Fisch.

Sporenpulver: weißlich.

Sporen: elliptisch, hyalin 18–23/10–14 μ (18–21/11–13 μ), einreihig liegend.

Asci 210–260/20–22 μ (15–18 μ breit), unten verschmälert.

Paraphysen: keulig, an der Spitze 10–12 μ, hyalin, mit körnigem Inhalt. Wimpern der Rippen stark ausgebildet und zahlreich, besonders an den Rändern, 100–230 μ lang, 20–30 μ breit, hyalin, mit körnigem Inhalt. Stielwand wie bei *Morchella conica* Pers. Die äußere und die innere Schicht besteht aber nicht aus einzelligen Hyphenbüscheln, sondern aus einer geschlossenen Schicht septierter Hyphenenden von 100–230 μ Länge und 10–13 μ Breite (60–90 μ lang und 12–14 μ breit). Diese Hyphen enthalten einen blassen, grauen bis braunen (membranären ?) Farbstoff (grau–rußig–blaß). Mycelhyphen weiß, 2–5 μ breit, häufig Mycelstränge bis 5 mm Dicke bildend. Keine spezielle Reaktion. Mit Phenol weinrot.

An vielen Stellen der Brandfläche, immer wieder an denselben Plätzen, konstant den ganzen Sommer hindurch. (Von Mitte Mai bis Mitte September vereinzelt, gruppenweise an denselben Orten auf stark verbranntem Boden bei Fichten, in Nadelstreue.)

Literaturnachweis

Sydowia, Annales Mycologici, Ser. II. Separatdruck aus Vol. III, Heft 1–6. 1949.
Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 1944, S. 127 und 151.

Ja, die Märzellerlinge!

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Sende Ihnen hier einen kleinen Pilzler-Frühlingsgruß. Gefunden heute Sonntag morgen, den 1. März 1953.

Schon viele Jahre beobachtete ich bei der Haupternte des Märzellerlings, daß immer einzelne Nester schon verdorben waren. Da entschloß ich mich im Jahre 1950 erstmals, schon im Februar Nachschau zu halten, und siehe da: im noch tief verschneiten Walde ein kleiner schneefreier Platz und mitten drin Märzellerlinge! Ca. 200 Gramm war die Ernte.

Auch in den Jahren 1951 und 1952 haben sie mich nicht im Stiche gelassen. Dieses Jahr war wieder alles im Schnee bis an den Märzellerlingsplatz. Vom Ergebnis haben Sie ein Muster, das übrige ist gegessen.

Nebenbei möchte ich erwähnen, daß selten ein Pilz so standortstreu ist wie der Märzellerling. Seit 1942 besuche ich regelmäßig «meine» Plätze, welche sich durch die Elggerwaldungen über Seen bis nach Gündisau und Bäretswil ausdehnen; aber Jahr für Jahr immer am gleichen Ort sind sie zu finden, manchmal zwei oder mehr Jahre ausbleibend, aber dann sicher wieder an der gleichen Stelle auftauchend. So habe ich nie Mühe, meinen Korb zu füllen und trotzdem noch genügend stehen zu lassen, damit sie nicht aussterben. Zum Glück finden die wenigsten «Pilzler» den Märzellerling, sonst wäre ihm das gleiche Schicksal beschieden wie dem Eierschwamm. Womit ich mit freundlichem Gruß verbleibe, Ihr *R. B.*

Für den heutigen Fund noch einige Angaben:

Gattung und Art: Camarophyllus marzuolus (Fr.) Bresadola.

Fundort: Köhlberg, Oberseen, zirka 590 m ü. M. Koord. 701150/260000.

Vegetation: Mischwald, 30–40jähriger Bestand, $^2/_3$ Nadelholz (Föhren, Weiß-